

Neues vom Pfandbrief und Anleihemarkt

Aus DG Hyp und WL Bank wird DZ Hyp

Die beiden genossenschaftlichen Immobilienbanken DG Hyp und WL Bank treiben ihren geplanten Zusammenschluss weiter voran. Die Institute sind im März 2017 in Fusionsgespräche eingetreten und haben seither wesentliche Eckpunkte der vereinigten Immobilienbank erarbeitet, die nun im Rahmen einer gemeinsamen Absichtserklärung (Memorandum of Understanding, MoU) vereinbart wurden. Strategisches Ziel ist es dabei, bestehende Kompetenzen beider Häuser zu bündeln und zugleich Redundanzen zu vermeiden, Kunden aus einer Hand zu bedienen und dabei insbesondere den Nutzen für die Genossenschaftsbanken weiter zu erhöhen. Die vereinigte Immobilienbank wird die bisherigen Kundensegmente – Gewerbetunden, Wohnwirtschaft, Kommunen sowie Privatkunden – in Umfang und Tiefe unverändert bedienen. Die angestrebten Ertrags- und Kostensynergien durch den Zusammenschluss sollen im unteren bis mittleren zweistelligen Millionenbereich liegen, wobei Ertragssynergien aufgrund eines einheitlichen Marktgangs im Vordergrund stehen.

Auch der Name ist inzwischen bekannt: Als DZ Hyp wird die fusionierte Bank in der Markenfamilie der DZ Bank auftreten. Der Zeitplan zur Integration sieht vor, dass die Hauptversammlungen von DG Hyp und WL Bank bis Mitte 2018 über die Fusion entscheiden, der Abschluss des Projekts wird rückwirkend zum 1. Januar 2018 angestrebt. Als Transaktionsstruktur ist eine „Verschmelzung durch Aufnahme“ geplant, wobei das Vermögen der WL Bank mit sämtlichen Rechten und Pflichten unter Auflösung der WL Bank ohne Abwicklung auf die DG Hyp übertragen wird. Die Altaktionäre der WL Bank erhalten im Gegenzug Aktien der DG Hyp. Die beiden derzeitigen Vorstandsvorsitzenden der Institute werden bei der neuen DZ Hyp als Co-CEOs agieren. Darüber hinaus sollen Hamburg und Münster die Hauptstandorte der fusionierten Bank bleiben. Durch die Fusion entsteht die größte Pfandbriefbank Deutschlands.

Aus Ratingsicht gibt es im Übrigen kein Gefälle: Die Pfandbriefe beider Institute werden nur von S&P bewertet und tra-

gen einheitliche AAA-Ratings. Wie die Commerzbank anmerkt, unterscheiden sich jedoch die Poolschwerpunkte. Zwar fokussierten sich beide Banken auf das Inland, die WL habe jedoch ein starkes Privatkundenstandbein. Aus Spread-sicht wird laut Commerzbank am Markt hingegen schon jetzt zwischen beiden Namen kaum mehr differenziert. Daher sollte auch die Fusion keine großen Verschiebungen mehr auslösen.

LBBW-Anleihe besonders bei Asiaten beliebt

Die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) hat ihre erste Nachranganleihe in Australische Dollar (AUD) begeben. Die Anleihe im Volumen von 300 Millionen AUD hat eine Laufzeit von zehn Jahren und bietet einen Zinssatz von 4,9 Prozent (in AUD). Konsortialführer (Joint Leads) der Emission waren neben der LBBW die Australia and New Zealand Banking Group, BNP Paribas sowie die Toronto-Dominion Bank. Ein Teil der Orders kam von Investoren, die bereits im Mai in Singapur Dollar gezeichnet hatten. Daneben gelang es laut LBBW erneut, die asiatische Investorenbasis erfolgreich zu verbreitern. Die beiden größten Investorengruppen waren dieses Mal asiatische Privatbanken (gut ein Drittel) und taiwanesischen Lebensversicherer (knapp ein Drittel). Das Orderbuch belief sich schließlich auf mehr als 800 Millionen AUD.

Reges Treiben am Primärmarkt

Von einem Sommerloch am Covered-Bond-Primärmarkt kann bislang noch keine Rede sein. Die Aktivitäten blieben gerade im Benchmark-Bereich zuletzt durchaus rege. Unter anderem emittierte die Unicredit Bank ihren zweiten Pfandbrief im laufenden Jahr. Hierfür wählte sie eine Laufzeit von rund 6,3 Jahren mit einem Volumen von 500 Millionen Euro. Die Zuteilung erfolgte zu zehn Basispunkten unter Mid-Swap. Im gleichen Laufzeitbereich bewegt sich der siebenjährige Covered Bond der Bank of New Zealand (BNZ), dessen Reoffer-Spread für ein Volumen von 750 Millionen Euro letztlich bei 15 Basispunkten über Mid-Swap (Bid-to-

Cover Ratio von 1,26) fixiert werden konnte.

Auf großes Investoreninteresse stieß die fünfzehnjährige Emission der britischen Nationwide Building Society, vor allem aufgrund eines anfänglich gebotenen Spreads von 40 Basispunkten über Mid-Swap. Schnell füllte sich das Orderbuch, sodass der Emittent am Ende dank 80 Anfragen in Höhe von insgesamt drei Milliarden Euro einen Covered Bond im Volumen von einer Milliarde Euro um ganze zehn Basispunkte enger begeben konnte. Ebenfalls aus Großbritannien folgte Leeds Building Society, die mit einer Laufzeit von sieben Jahren an ihre Investoren herantrat. Aufgrund der ebenfalls guten Nachfrage konnte der Spread auf 17 Basispunkte über Mid-Swap eingengt werden. Und schließlich ist es der Bank of Queensland gelungen, ein erfolgreiches Covered-Bond-Debüt abzuliefern: Die Anleihe mit einer Conditional-Pass-Through-Struktur (CPT) hat eine Laufzeit von fünf Jahren und wurde zu 15 Basispunkten über Mid-Swap zugeteilt.

KfW mit höherem Refinanzierungsbedarf

Bereits 51,6 Milliarden Euro hat die KfW im ersten Halbjahr 2017 an den internationalen Kapitalmärkten aufgenommen. Nun hat das Förderinstitut den Zielkorridor ihres Refinanzierungsbedarfs für 2017 auf 75 bis 80 Milliarden Euro angehoben. Dies erfolgt aufgrund des für das Gesamtjahr aktualisierten prognostizierten Kreditneugeschäfts, der auf die lebhaftere Konjunktur in Deutschland zurückzuführen ist. Die Refinanzierung wies im ersten Halbjahr einen höheren Euro-Anteil aus als im Vergleichszeitraum des Vorjahres: 28,6 Milliarden Euro (55 Prozent, 2016: 39 Prozent) wurden bislang in der Heimatwährung und überwiegend in Form von Benchmark-Anleihen aufgenommen. Als Begründung führt die KfW den Renditeanstieg, die aufkommenden Inflationserwartungen sowie das EZB-Ankaufprogramm an. Aus ihrem Green-Bond-Programm hat das Institut im ersten Halbjahr Anleihen in britischen Pfund und Euro mit einem Volumen von insgesamt 2,3 Milliarden Euro platziert, wobei ein in Euro emittierter Green Bond im Volumen von 2 Milliarden Euro klar heraussticht.